



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Putz, Stuck, Rabitz

Winkler, Adolf

Stuttgart, 1955

Zementrabitz- und Gußdecken

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95575)

die richtige Lage gebracht und das sonst übliche Ausdrücken und Grundieren in einem Arbeitsgang ausgeführt werden kann.

Bei tief abgehängten Decken eignet sich dieses Verfahren aber nicht, weil sich die gegossene Rabitzdecke infolge ihres höheren Gewichts nach dem Ausgießen etwas senkt und dadurch Unebenheiten entstehen. In solchen Fällen ist es zweckmäßiger, die Schalung direkt unter das Gewebe zu stellen und erst nach dem Setzen der Decke nach Leisten zu putzen.

Das Einschalen der Decke erfolgt aber nicht in ihrer ganzen Ausdehnung, sondern nur stückweise mittels Einschaltafeln von 1 m Breite und 4-4½ m Länge, siehe Bild 806. Infolge der raschen Erhärtung des Gipsmörtels kann die Schalung schon nach kurzer Zeit abgenommen und an anderer Stelle wieder angebracht werden. Die Befestigung der Schalung geschieht durch Aufbinden an die Tragstangen, doch ist es zweckmäßig, dieselbe auch von unten her zu unterstützen.

Kann das Ausgießen nicht von der darüberliegenden Geschoßdeckenkonstruktion aus erfolgen, dann muß in das Gewebe ein Loch geschnitten werden, siehe Bilder 800 und 806, damit sich ein junger Mann in die Decke stellen und das Ausgießen bewerkstelligen kann. Zum Ausgießen wird ein Gipshaarkalkmörtel mit Leimzusatz verwendet, der aber so beschaffen sein muß, daß er noch fließt. Ein Mörtel, wie er zum Ausdrücken des Gewebes verwendet wird, kann hierfür nicht in Betracht kommen.

Je pünktlicher die Gußarbeit ausgeführt wird, um so weniger Zeit und Material erfordert das Überscheiben oder Überglätten der Decke.

Von der Seite gegossene Rabitzdecke Bild 801 und 806

Da das Ausgießen hier von unten bzw. von der Seite her erfolgen muß, so darf die Rabitzkonstruktion nicht durchgehend fertiggestellt werden. Auch müssen die Tragstangen mit größeren Zwischenräumen angelegt sein, weil sonst ein Hindurchgreifen mit der Mörtelpfanne nicht möglich ist. Der Abstand der Stangen beträgt gewöhnlich 50 cm. Bis zur Verlegung der Tragstangen ändert sich nichts an dem ganzen Arbeitsgang, dagegen unterbleibt vorläufig das Verlegen der Querstangen.

Das Rabitzgewebe wird in Streifen von 5 m Länge zugeschnitten und in dieser Größe jeweils an das Stangengerippe angeheftet, wobei die Gewebestücke auf allen vier Seiten 10 cm übereinandergreifen. Die einzelne Gewebebahn kann auch durchgehend geheftet werden, doch ist dies nicht unbedingt nötig. Im Abstand von 20 cm werden dann die 5 mm starken Querstangen durch das Gewebe unter und über den Tragstangen durchgeschleift, hierauf die Wanderschabung in 1 m Breite und 4-5 m Länge aufgestellt und dann das Teilstück ausgegossen. Da die Gipspunkte und Gipsbahnen hier fehlen, muß die Schalung jeweils genau in die Waage gelegt werden. Das Ausgießen wird wie bei der vorhergehenden Ausführungsart mit noch flüssigem Gipshaarkalkmörtel vorgenommen. Hierzu bedient man sich der üblichen Gipspfannen oder eines anderen geeigneten Gefäßes. Bild 82.

Während des Abbindens des Gipsmörtels wird unter Verwendung einer zweiten Schalung der Arbeitsvorgang am nächsten Feld wiederholt und die Decke so im fortlaufenden Arbeitsverfahren ausgeführt.

Zementrabitz- und Gußdecken

Bei den Zementrabitzdecken müssen die Stangenquadrate wesentlich enger als bei den Gipsrabitzdecken angelegt werden.

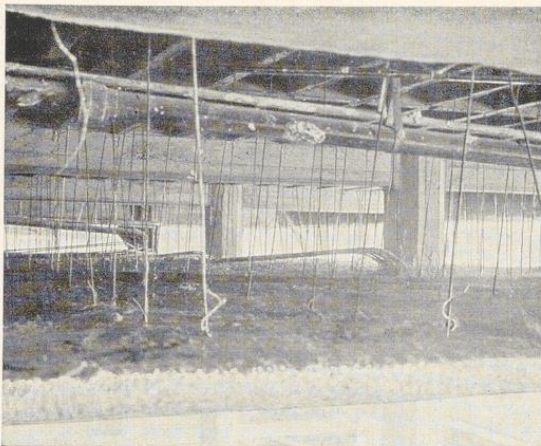


Bild 805. Gußrabitzdecke vollständig freihängend, ohne Anschluß an die Wände

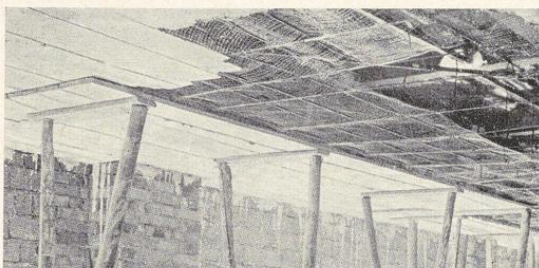


Bild 806. Gießen der Rabitzdecke von der Seite. Es wird jeweils nur eine Bahn vorgespannt und sofort gegossen

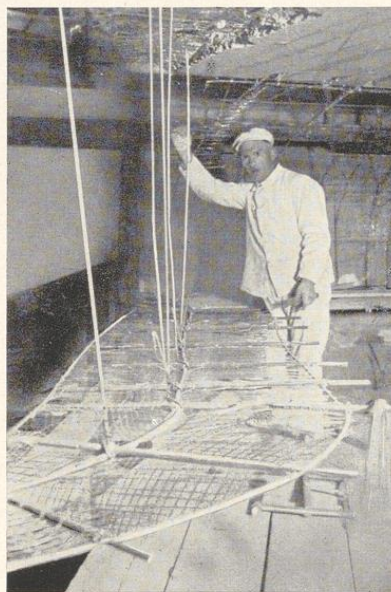


Bild 807. Eisenkonstruktion für einen Rabitzboden mit guter Aufhängung

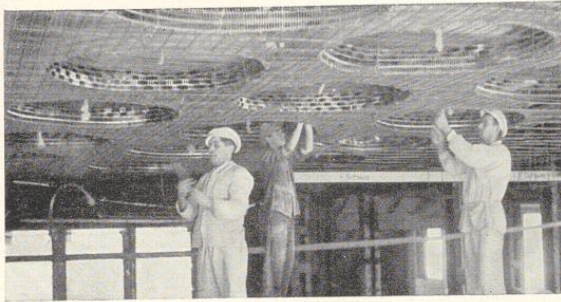


Bild 808. Rabitzdecke mit runden Vertiefungen für Beleuchtungskörper. Ausführung Stukkateurmeister E. Schwarz, Stuttgart-Hedelfingen

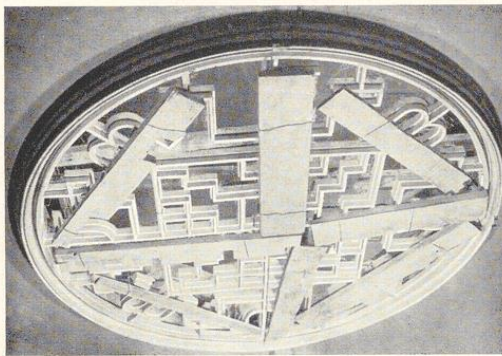


Bild 809. An der Decke aufgehängtes Entlüftungsgitter aus vier Teilen. Meisterschule Heilbronn

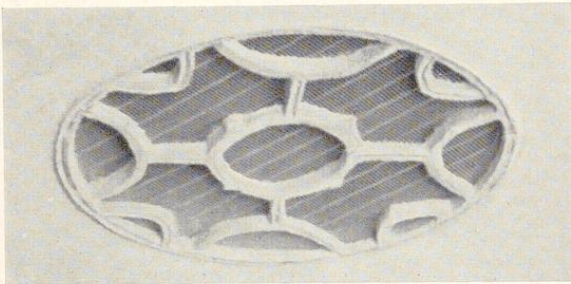


Bild 810. Entlüftungsgitter in einer Stuckdecke im alten Rathaus in München. Bildhauer Professor Wackerle, München

Auch ist hier eine besonders straffe Spannung des Drahtgewebes notwendig. Die Größe der Stangenquadrate beträgt 15×15 bis 15×20 cm, darüber hinauszugehen ist nicht ratsam, nur bei Zementgußdecken können die Stangenquadrate auf das Maß von 20×25 cm erweitert werden.

Zu den Zementrabitzdecken sollte vor allem ein gutes, engmaschiges Gewebe, nicht über 10×10 mm weite Maschen, verwendet werden. Auch sechseckiges Gewebe eignet sich hierfür sehr gut. Rohes, unverzinktes Gewebe ist zulässig.

Um das Ausdrücken zu erleichtern und eine vollständige Einhüllung des Gewebes zu erreichen, wird vielfach über das Runderisengerippe, also vor der Anbringung des Rabitzgewebes, ein Kaschierleinen gespannt.

Die Zementrabitzdecken lassen sich ebenfalls im Gußverfahren ausführen, wobei in ähnlicher Weise wie bei den Gipsgußdecken verfahren wird. Nachdem die Tragstangen angelegt sind, wird eine Gewebbahn in der Größe der Schalung aufgespannt, hierauf werden die Querstäbe durchgeschleift, dann die Decke eingeschalt und mit hochwertigem oder raschbindendem Zementmörtel unter reichlichem Zusatz von Kälberhaaren von oben her ausgedrückt. Die Schalung ist jeweils so breit wie das Gewebe und besitzt eine Länge von 4 bis $4\frac{1}{2}$ m. Bei den Zementgußdecken ist es nicht zweckmäßig, den Mörtel so dünn herzustellen, daß er gegossen werden kann, weil die Decke dann eine ungenügende Festigkeit erlangen würde.

Das Abbinden des Mörtels geht hier langsamer vor sich als bei den Gipsrabitzdecken, deshalb empfiehlt es sich, mehrere Schalungen zum Ausgießen bereit zu halten, um die Ausführung ohne Unterbrechung vornehmen zu können. Erst nach vollständigem Ausgießen wird die Decke nach Putzleisten entweder mit Zementmörtel oder mit Graukalk- oder Gipskalkmörtel verputzt, dann gefilzt oder geglättet.

Sehr vorteilhaft lassen sich bei den Zementrabitzdecken auch die Putzträgermatten an Stelle des gewöhnlichen Rabitzgewebes verwenden. Die besonderen Vorteile zeigen sich vor allem in der großen Stabilität der Matten, so daß die Quer- und Tragstangen in größeren Entfernungen verlegt werden können. Derartige Putzträgermatten werden in Baustahlgewebe, Rippenstreckmetall, Staußziegel- und anderen Geweben hergestellt und eignen sich vorzüglich, weil der Zementmörtel auf ihnen viel rascher erhärtet als auf dem gewöhnlichen Rabitzgewebe.

Kommt für den Ausdrückmörtel gewöhnlicher Portlandzement zur Verwendung, so kann das Abbinden durch einen Zusatz von Tricosal III oder Trepini beschleunigt werden.

Herstellung der Gewebemattendecken

Die Rabitzgewebe werden heute meist auch in Mattenform hergestellt, siehe Seite 35.

Diese Matten stellen sich im Ankaufspreis natürlich teurer als das gewöhnliche Gewebe, dafür kann das Eisengerippe wesentlich einfacher gestaltet werden. Der Abstand der Tragstangen wird größer, die Querstangen fallen vollständig oder zum größten Teil weg, das mühsame Aufspannen des Gewebes wird durch eine einfachere Befestigung der Gewebematten ersetzt. Auch an Verputzmaterial wird teilweise gespart und das Ausdrücken erleichtert, weil größtenteils ein sehr engmaschiges Gewebe vorhanden ist. Diese Matten werden in Tafeln von etwa 1 m Breite und 2–2,50 m Länge hergestellt und besitzen ein verhältnismäßig geringes Eigengewicht.

Rabitzdecke mit Baustahlmatten

Bild 814–819

Diese Matte läßt sich mit einer besonderen Drahtschere, Bild 756, in beliebiger Weise zuschneiden und durch einen besonderen Biegeapparat, siehe Bild 760, in jede beliebige Form bringen, so daß auch Rabitzgesimse, Rabitzkanäle und Ummantelungen der verschiedensten Arten damit ausgeführt werden können. Die Befestigung der Baustahlmatten direkt unter Holzbalkendecken erfolgt mit 5–7 cm langen Krampen, die möglichst schräg eingeschlagen werden, um ihre Tragkraft zu erhöhen. Bei frei schwebenden Decken wird der Einschlag der Krampen an den Seitenflächen der Holzbalken vorgenommen und die Matte mit verzinkten Haken aufgehängt.